



hoppenbank e.V.

EIN JAHRESRÜCKBLICK

HIGHLIGHTS

MAGAZIN

Ausgabe #2024



INTERVIEW MIT
DR. KRAUSE
KÜRZUNGEN
BESCHÄFTIGUNGS-
MASSNAHMEN



hoppenbank e.V.



Buntentorsteinweg 501
28201 Bremen



Kontakt@hoppenbank.info



[@hoppenbank_ev](https://www.instagram.com/hoppenbank_ev)



www.hoppenbank.info

Redaktion:

Hartmut Kahle
Franzi Clüver
Sarah Truscelli

Autor:innen:

Svenja Böning
Hartmut Kahle
Franzi Clüver
Sarah Truscelli
Alina Oldenburg
Rita Metzner
Susanne Haslop

Gestaltung:

Hartmut Kahle

IMPRESSUM:

Herausgegeben von:

hoppenbank e.V.

Gemeinnütziger Verein

Geschäftsführerin:

Svenja Böning

Vorstand:

Frau B. Kopp, Herr H. Ahlers, Frau M. Schmöe

Amtsgericht Bremen - Vereinsregister VR Nr.: 3049

Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband

Bank für Sozialwirtschaft Hannover

IBAN: DE92 3702 0500 0007 4861 00

03

VORWORT

06

DER VEREIN
IN ZAHLEN

07

FRAU DR. KRAUSE
ÜBER DIE
KÜRZUNGEN VON
BESCHÄFTIGUNGS-
MASSNAHMEN

09

PAUL - EIN
TEILNEHMER
ERZÄHLT

12

AUSTAUSCHTREFFEN
ARBEITSMARKT-
INTEGRATION

14

UTA & MARTINA
JAHRZEHNTE DABEI

18

TEAMKULTUR

20

GAME WITH
MUM & DAD

22

AKTIONSWOCHE
GEFÄNGNIS

23

AUSSTELLUNG
SICHTWEISEN

24

LICHTER DER
NEUSTADT

VOR WORT



Liebe Leserinnen und Leser,

ein ereignisreiches Jahr ist zu Ende gegangen – ein Jahr voller Herausforderungen und trotzdem ein Jahr voller Hoffnung und Zuversicht.

Wir blicken zurück auf zwölf Monate, in denen uns die Auswirkungen von Mittelkürzungen, Einschränkungen bei Beschäftigungsangeboten (SGB II §16i/e und AGH Maßnahmen) und sich weiter verschlechternde Gesundheitsverhältnisse vieler Klient:innen einiges abverlangt haben. Hinzu kamen unvorhergesehene Ereignisse wie ein schwerer Wasserschaden durch den Starkregen in Bremen im September, der unsere Arbeit zusätzlich auf die Probe stellte. Doch auch in schwierigen Zeiten haben wir bewiesen, dass wir als Team zusammenhalten und gemeinsam Wege finden, Herausforderungen zu bewältigen.

Besonders erfreulich war die Verstärkung durch viele neue Kolleginnen und Kollegen, die mit frischen Ideen und großem Engagement zu einer positiven Weiterentwicklung unserer Strukturen beigetragen haben.

Unsere Unternehmenskultur, geprägt von Wertschätzung, Transparenz und gegenseitiger Unterstützung, blieb ein stabiler Anker und treibende Kraft zugleich. Dank dieser Basis konnten wir trotz aller Widrigkeiten neue Projekte anstoßen und umsetzen, die unsere Arbeit weiter vorangebracht haben.

Ein Beispiel für ein solches Projekt ist „Game with Mom and Dad“ (gefördert durch Children of Prisoners Europe) ein Ansatz, der Familien mit inhaftierten Elternteilen stärkt und Bindungen zu den Kindern fördert. Wir sind stolz darauf, wie diese Initiativen nicht nur das Leben der Teilnehmenden bereichern, sondern auch uns immer wieder vor Augen führen, wie wertvoll diese Arbeit ist!

Der Ausblick auf das kommende Jahr ist weiter von Ungewissheit geprägt. Weitere Kürzungen stellen uns vor neue Herausforderungen. Doch wir bleiben optimistisch!

Es ist uns ein Anliegen, auch in stürmischen Zeiten gemeinsam positive Momente zu schaffen und an die Bedeutung unserer Arbeit zu erinnern.

WUR WORT

Geplant sind beispielsweise eine Ausstellung unserer Fotogruppe und eine Lesung mit Joe Bausch, die nicht nur den Wert unserer Arbeit unterstreichen, sondern auch Raum für Begegnung und Inspiration schaffen sollen.

Ein besonders wichtiger Punkt, den wir im kommenden Jahr betonen möchten, ist die Bedeutung der Wahlen. Es ist unerlässlich, dass wir unsere Stimmen erheben und für die Vielfalt in unserer Gesellschaft eintreten. Wählen zu gehen ist nicht nur ein Recht, sondern eine Verantwortung, die wir alle tragen, um die Werte von Solidarität und Gerechtigkeit zu wahren. Nur wenn wir uns aktiv einbringen, können wir sicherstellen, dass unsere Arbeit und die der vielen anderen, die sich für eine gerechtere Gesellschaft einsetzen, auch weiterhin Unterstützung findet.

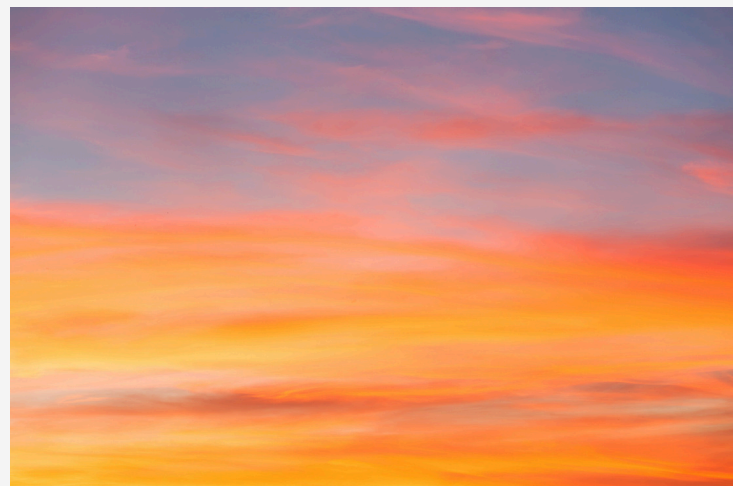
Mein Dank gilt unseren Kooperationspartnern, die uns auch in schwierigen Phasen treu zur Seite stehen, und ganz besonders unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Euer Einsatz, Eure Kreativität, Eure Ausdauer und Euer Vertrauen sind das Fundament unseres Handelns.

Gemeinsam haben wir gezeigt, dass auch schwierige Zeiten Chancen für Wachstum und Veränderung bieten können und bei Allem unsere Teilnehmenden nie in den Hintergrund fallen!

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen unseres Magazins und danke Ihnen für Ihr Interesse an unserer Arbeit. Lassen Sie uns gemeinsam zuversichtlich in die Zukunft blicken.

Svenja Böning

GESCHÄFTSFÜHRERIN
hoppenbank e.V.



Hoppenbank e.V. in
Zahlen:

11
BÜROHUNDE

39114
MAHLZEITEN
VERKAUFT

18 %
MAHLZEITEN
VEGETARISCH

52
INTERNE
SCHULUNGEN

64
EXTERNE
FORTBILDUNGEN

761
FOLLOWER
INSTAGRAM

2407
TEILNEHMER:INNEN

28
EHRENAMTLICHE

12
PRAKTIKANT:INNEN

10412
HAFTTAGE
GESPART

68
MITARBEITENDE

KÜRZUNGEN

Beschäftigungs- maßnahmen

INTERVIEW MIT
DR. A. KRAUSE

Im Jahr 2024 sieht sich Bremen mit erheblichen Mittelkürzungen zur Förderung langzeitarbeitsloser Menschen konfrontiert. Wir haben die Expertin der Arbeitnehmerkammer für Beschäftigungspolitik, Frau Dr. Krause, um eine Einordnung gebeten.

Welche Projekte und Personengruppen sind besonders stark von den Kürzungen der Arbeitsgelegenheiten, 16i- oder 16e-Maßnahmen betroffen?



Mein Eindruck ist, dass eigentlich kein Bereich davon ausgenommen ist. Seit 2023 kürzt der Bund den Jobcentern ihr jährliches Budget – und sei es nur dadurch, dass er es nicht an die allgemeine Preis- und Lohnsteigerung anpasst.

Wir kämpfen im Land Bremen seit Langem mit einer hohen Langzeitarbeitslosigkeit. Die öffentlich geförderte Beschäftigung hatte daher zurecht einen hohen Stellenwert. Die beiden Jobcenter sollen ihre Ausgaben dafür an den Bundesdurchschnitt angleichen. Die Kürzungen, die wir jetzt erleben, sind die Folge. Hinzu kommt, dass dem Land Bremen inzwischen weniger Geld aus dem Europäischen Sozialfonds zufließt. Aus diesem Fonds wurden in den letzten Jahren immer auch langzeitarbeitslose Menschen gefördert. Schließlich hat das Land Bremen jetzt auch noch einen Sparhaushalt verabschiedet, um den Landeshaushalt zu sanieren. Damit stehen die Chancen nicht besonders gut, dass das Land einspringt, um die bedrohten Projekte zu retten.

“

Aus Sicht der Arbeitnehmerkammer muss die Infrastruktur der öffentlich geförderten Beschäftigung erhalten bleiben, weil wir sie brauchen .

DR. ALEXANDRA KRAUSE

Referentin für Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik
der Bremischen Arbeitnehmerkammer

Welche Folgen haben die Einsparungen für die langzeitarbeitslosen Menschen?

Alle, die in öffentlich geförderter Beschäftigung sind, wollen arbeiten und damit ihr eigenes Geld verdienen. Warum das ohne die Förderung nicht klappt, hat viele Gründe. Ein Grund, der viel häufiger zuerst genannt werden sollte, ist der schwierige Arbeitsmarkt in Bremen.

Die hohe Arbeitslosigkeit führt dazu, dass Menschen schon allein deshalb geringe Chancen haben, wieder einen Job zu finden, weil sie länger arbeitslos sind. Arbeitgeber bevorzugen in der Regel diejenigen, die gerade erst arbeitslos geworden sind oder sich aus einem anderen Job heraus auf eine Stelle bewerben. Außerdem haben viele Menschen nicht die passenden Qualifikationen. Daneben gibt es natürlich viele persönliche Lebenssituationen, die es Menschen sehr schwer machen, ohne Förderung im Arbeitsleben mitzuhalten. Die Suchterkrankung ist ein Beispiel dafür.

Im Ergebnis brauchen viele Menschen die Unterstützung durch die Angebote der öffentlich geförderten Beschäftigung, um über Arbeit am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Die Unsicherheit darüber, ob die eigene Arbeitsgelegenheit verlängert wird und ob es den Träger der Maßnahme in einigen Monaten überhaupt noch gibt, bedroht die mühsam erarbeiteten Perspektiven der Beschäftigten existenziell, ohne ihnen neue zu eröffnen.

Was kann jetzt noch dazu beitragen, die Lage zu stabilisieren?

Aus Sicht der Arbeitnehmerkammer muss die Infrastruktur der öffentlich geförderten Beschäftigung erhalten bleiben, weil wir sie brauchen – in Bremen genauso wie in Bremerhaven. Die Kürzungen haben ein Ausmaß erreicht, das diese Infrastruktur grundsätzlich in Frage stellt. Die Verknüpfung von individueller Arbeitsförderung mit der Entwicklung sozialer Angebote, von denen die Quartiere profitieren, hat sich bewährt.

Es wäre ein unfassbarer Rückschritt, wenn die geschaffene Infrastruktur daran zerbricht, dass eine arbeitsmarkt- und sozialpolitische Perspektive fehlt. Wir brauchen dringend eine Strategie, wie es trotz sinkender Haushaltsmittel weitergehen kann. Dazu gehört bestimmt auch eine kritische Auseinandersetzung damit, wie die Angebotsstruktur in Zukunft noch wirksamer gestaltet werden könnte. Noch wichtiger ist aber, dass es keine weiteren Kürzungen gibt. Und das bedeutet: von Kürzungen bedrohte Projekte brauchen eine Übergangsförderung, bis wir eine tragfähige Strategie für die Zukunft haben. Darum muss der Senat jetzt kämpfen.

Wir danken Ihnen sehr für das Interview, Frau Dr. Krause!

Hartmut Kahle

Teilnehmer- interview mit **PAUL**

Paul ist Teilnehmer in unserem Projekt "Werkraum Sonne 3". Ihm drohte das Gefängnis, weil er zu arm war, um seine Geldstrafe zu zahlen. Jetzt stellt er sich unseren Fragen. Und wir uns seinen Antworten!



“

Das Zwischenmenschliche ist auch echt top hier, ich fühle mich respektiert, als Mensch gesehen und nicht als Drogenabhängiger oder so!

Wie sind Sie auf die Hoppenbank e.V. und das Projektwerkraum Sonne 3 aufmerksam geworden?

„Also, ich habe eine Ladung zum Strafantritt gekriegt, daraufhin bin ich dann erstmal zu meiner Bewährungshelferin hingegangen, weil ich alles wollte- nur nicht ins Gefängnis und das vor allem nicht wegen einer Geldstrafe, und dann haben die mich damals von der Bewährungshilfe zum Förderwerk geschickt beim Herrn Lauterbach, da habe ich dann das erste Mal angefangen abzuarbeiten und dann kam ich später zum Werkraum Sonne...“

Können Sie mir von Ihrem ersten Tag hier erzählen? Was waren Ihre Erwartungen und wie haben sie sich erfüllt?

Also meine ersten Erwartungen waren eigentlich, hoffentlich muss ich hier keine Sklavenarbeit machen und ja.. dann wurde ich angenehm überrascht, dass ich tun und lassen kann was ich möchte, Hauptsache ich bin anwesend. Man wird nicht gezwungen zu was, sondern entweder man fühlt sich berufen was zu tun oder auch nicht. Das zwischenmenschliche auch ist echt top hier, ich fühle mich respektiert, als Mensch gesehen und nicht als Drogenabhängiger oder so, unser Klientel ist das gewohnt dass wir immer abgewertet behandelt werden egal wo ich auftauche- ich gehe arbeiten und alles, aber wenn ich sage ich bin Drogenabhängig bin ich immer wieder in eine Schublade reingeschoben worden, [...] Kann man hier jedem empfehlen, gerade weil man als Mensch behandelt wird und nicht als Idiot.

Welche Erfahrungen haben Sie hier gemacht, die Ihnen gefallen haben?

Das ich angehört werde und eine Meinung haben darf und die angenommen wird, dass man sich die Meinung anhört und nicht nur sagt „ja mach mal“. Hier wird man gut behandelt. Thomas macht sich stark für uns und ich würde für ihn ins Feuer springen.

“

Das ich angehört werde und eine Meinung haben darf und die angenommen wird, dass man sich die Meinung anhört und nicht nur sagt „ja mach mal“.

Inwiefern hat sich Ihr Alltag durch die Teilnahme am Projekt verändert?

Man hat eine Verpflichtung, einen geregelten Tagesablauf- morgens aufstehen, nicht gleich ein Bier trinken, sondern direkt etwas tun.

Wie würden Sie die Atmosphäre und den Umgang miteinander im Projektwerkraum beschreiben?

Also zu 90 % gut, es gibt immer Ausnahmen. Es gibt immer 1-2 Idioten, das halt einfach so. Ich komme hier gut mit dem Leuten klar, wenn ich ein Problem habe, habe ich es persönlich angesprochen, aber generell immer positiv.

Welche Unterstützung haben Sie von den Mitarbeitern der Hoppenbank e.V. erhalten?

Thomas hat sich um alle meine Gerichtssachen und Aktenzeichen gekümmert und dafür gesorgt dass ich nicht in den Knast gehen muss sondern dafür gesorgt dass ich alles abarbeiten kann [...] Er macht alles und sorgt dafür, dass ich nicht ins Gefängnis muss, er ist ein guter Mensch.



Ich hab ´ne Wohnung! Ich werde satt, ich kann mich um mein Kind kümmern! Alles, mein ganzes Leben. Ich hab wieder einen Sinn gekriegt- ich weiß nun wofür, und das ist ganz wichtig.

Wenn Sie an Ihre Situation vor der Teilnahme am Projekt denken, was hat sich seitdem für Sie verändert? Gibt es eine Sorge, die Sie nun nicht mehr haben?

Ich hab ne Wohnung! Ich werde satt, ich kann mich um mein Kind kümmern! Alles, mein ganzes Leben. Ich hab wieder einen Sinn gekriegt- ich weiß nun wofür, und das ist ganz wichtig.

Was würden Sie anderen Menschen in ähnlichen Situationen über die Hoppenbank e.V. und ihre Angebote erzählen?

Öffne dich, sag was dein Problem ist und dir wird geholfen. Immer ehrlich sein und immer sagen was dein Problem ist und

deine Kopfschmerzen werden behoben, also das kann ich nur so sagen, wenn du was hast sag es und dann dir wird geholfen.

Welche Aspekte der Arbeit hier finden Sie besonders wertvoll oder hilfreich?

Das man hier Fahrräder mache kann und sowas, man hat hier ja Möglichkeiten was zutun. Ich hab ne ganze Zeitlang die Fahrradwerkstatt unten gemacht, jetzt zwar nicht mehr, weil zu ist, [...] Man tut was für andere Menschen. Du kannst dir ein Fahrrad für dich fertig machen und du musst nicht mehr schwarzfahren, ist schon eine gute Idee. [...] Vor allem die eigene Arbeit in die Räder zu stecken, ist ein ganz anderes Feeling- man schätzt die Sachen mehr.

Wenn Sie die Möglichkeit hätten, etwas am Projekt zu ändern oder zu verbessern, was wäre das?

Mehr fähige MA, nicht so Büroleute, die einfach da sind, sondern mehr Leute die was tun können und nicht nur sagen, sondern auch machen. So wie Thomas und Jil. Die beiden sind fähig. [...] Fähige MA, nicht jeder ist berufen dafür, viele sind ganz anders und können dann doch nicht helfen.

Was motiviert Sie, jeden Tag hierher zu kommen und mitzumachen?

(Blick geht zum Gefängnis) - diese Aussicht, die ermutigt mich das ich hier immer herkomme, ich möchte auf dieser Seite bleiben und nicht auf der anderen Seite, das ist ein ganz starkes Motivationsmittel. Und wegen den Menschen hier, wie Thomas.

Sarah Truscelli

AUSTAUSCHTREFFEN

ARBEITSMARKTINTEGRATION

Das Projekt Integrationscoaching Arbeit und Gesundheit 2023-2025 hat am 10.09.24 eine Veranstaltung zum Thema Arbeitsmarktintegration organisiert. Verschiedene Vertreter:innen sind der Einladung gefolgt, um über die Arbeitsmarktmöglichkeiten von straffälligen Personen zu sprechen.



Im Vorfeld wurde teamintern recherchiert, um möglichst viele Firmen aus Bremen / dem näheren Umfeld einzuladen. Außerdem wurden vorab Teilnehmende befragt aus unserem Projekt, um auch deren Themen und Anliegen zu beachten.

Vertreter:innen aus folgenden Bereichen haben am Treffen teilgenommen:

- Kolleg:innen der JVA Bremen / Bremervörde
- Kolleg:innen aus dem Chance Netzwerk
- verschiedene Firmen / Arbeitgeber:innen
- Senatorische Behörde- Mittelgeberin
- Politik- Abgeordnete aus der Bremer Bürgerschaft

Die Teammitglieder haben verschiedene Workshops vorbereitet, um die Herausforderungen und Themen der Zielgruppe näher zu beleuchten. Themen wie Sucht, psychische Krankheiten, persönliche Herausforderungen oder der Übergang aus der Haft heraus wurden dargestellt. Die Themen Arbeitsangelegenheiten und Beschäftigung nach dem Teilhabechancengesetz wurde ebenfalls in einem Workshop thematisiert.

Zu der Zeit war dieser Punkt aufgrund von verschiedenen Kürzungen des Jobcenters und des ESF ein aktuelles Thema in Bremen und für unsere Teilnehmenden. Durch ein Rotationsverfahren konnte jeder Besucher / jede Besucherin an allen Workshopständen Informationen einholen und in den Austausch gehen. Des Weiteren gab es ein Interview mit einem Betroffenen, welcher aufgezeigt hat, wie relevant ein strukturierter und angeleiteter Einstieg in den Berufsalltag ist und wie erfolgreich die Entwicklung aus einer AGH Maßnahme in eine Festanstellung möglich ist.

Insgesamt ist es zu einem konstruktiven Austausch gekommen und die Themen und Anliegen unserer Teilnehmenden konnten vermittelt werden. Es ist mehr als deutlich geworden, dass es weiterhin niedrigschwellige Einstiegsmöglichkeiten in den Berufsalltag geben muss. Das Erarbeiten einer kleinschrittigen Struktur kann Überforderungen und Unsicherheiten vorbeugen. Das übergeordnete Ziel der langfristigen Integration in den Arbeitsalltag kann mit einer Arbeitsgelegenheit oder einer Beschäftigung nach dem Teilhabenchancengesetz starten. Zudem hat das Integrationscoaching mehrere Firmen vor Ort kennengelernt, welche offen sind, unsere Zielgruppe einzustellen. Wir danken allen Teilnehmenden für diesen interessanten Tag und freuen uns auf folgende Veranstaltungen!

Alina Oldenburg



Mit dabei: Dr. H. Müller , M.d.B.B



SEIT JAHRZEHNTE
ENGAGIERT DABEI

Uta & Martina

Uta hat schon sehr früh für sich bemerkt, dass sie sich für Menschen interessiert, die nicht den einfachen, geraden Weg des Lebens gewählt haben. So hat sie sich auch schon in ihrem Studium bewusst für den Schwerpunkt der Resozialisierung entschieden.

Anfangen nach dem Studium in der Erwachsenenbildung, baute sie nebenbei den Verein Nitribitt e.V. auf, in dem sie auch heute noch aktiv im Vorstand tätig ist. Schließlich bewarb sie sich auf eine ausgeschriebene Vertretungsstelle der Hoppenbank.

Und nicht nur die Stelle wurde ihr zugesichert. Es bot sich auch eine Möglichkeit für sie, ein komplett neues Projekt aufzubauen.

„Und zwar sollte das erste Mal in Bremen substituiert werden (...). Und ich fand das total faszinierend und toll so etwas neues zu machen. Endlich einen anderen Umgang auch mit Suchtkranken zu finden (...).“

“

Und ich fand das total faszinierend und toll so etwas neues zu machen. Endlich einen anderen Umgang auch mit Suchtkranken zu finden.

Es fing dann damit an, dass wir das Haus im Buntentorsteinweg kauften, um Wohnplätze anzubieten, zusammen mit dem damaligen Projekt Haft Vermeidung. Und so ist das entstanden. (...) Das Projekt ist gut angelaufen und der Justiz Senator hatte das dann direkt bestätigt. Aus diesem Modell sozusagen heraus wurde eine feste Stelle und ja, seitdem bin ich dabei.“

So baute Uta das Projekt AHAB von Anfang an mit auf und ist auch heute noch mit der gleichen Motivation wie am ersten Tag dabei. Hier kümmert sie sich um die ganz individuellen Bedürfnisse ihrer Klienten. Von der Existenzsicherung über Sorgerechtsfragen bis hin zur Gesundheitsvorsorge.



„Also wir decken den gesamten Bereich ab, der für Klienten interessant ist und wo sie gerne Unterstützung haben möchten. Das liegt immer in der einzelnen Person, das ist ganz wichtig. Der eine braucht dies, der andere braucht das. Es orientiert sich wirklich an den Bedürfnissen des jeweiligen Klienten. Wo möchte er hingehen? Nicht an meinen Zielen oder den Zielen meiner Kolleginnen (...).“

Über die Jahre die Uta nun schon im Verein tätig ist, hat sich einiges für sie und die Arbeit zusammen mit ihren Klienten verändert.

„Wir hatten am Anfang quasi nur Heroinkonsumenten. Es hat sich, was den Suchtmittel Konsum angeht, sehr viel verändert. Es ist jetzt grundsätzlich eine Polytoxikomanie die vorliegt bei unseren Klienten. Politisch hat sich auch viel verändert. Es ist mehr ins Bewusstsein gerückt worden, das Sucht eine Erkrankung ist. Dass eine Hilfestellung auch da sein muss, anders als es damals war. Gott sei Dank ist auch so etwas wie ein Umdenken bei der Kriminalisierung von Cannabis vorangegangen, auch wenn das aus meiner Sicht noch lange nicht ausreicht.“

Aber auch in ihrer langjährigen Arbeit als Betriebsrätin, hat sich einiges durch ihre Hingabe und die Umstrukturierung des Vereins, durch die neue Geschäftsführung für die Mitarbeitenden getan.

„Im Verein hat sich enorm viel verändert. Da ist viel Veränderung auch in den letzten Jahren mit der neuen Geschäftsführung eingetreten, die ich sehr spannend finde (...). Auch das Bewusstsein zur sozialen Arbeit hat sich verändert.

ich anfang, war viel Aufopferung dabei. Es waren teilweise 60 Stunden Wochen. Da sag ich ganz deutlich als Betriebsrätin: „Gott sei Dank ist das vorbei.“ Da hat ein Umdenken stattgefunden. Dass es nicht darum gehen kann Menschen zu verschleifen die diese Arbeit machen, sondern dass die Arbeit einen hohen Wert hat und dass die Menschen einen hohen Wert haben, die diese Arbeit machen. Was mir sehr viel bedeutet ist, dass ich als Betriebsrätin dazu beitragen kann, dass es immer wieder Verbesserungen für die gesamten Mitarbeitenden im Verein gibt.“

Auch nach 35 Jahren gibt Uta weiterhin in allen Bereichen Vollgas. Eine große Motivation, die sie so viele Jahre schon mit Freude zur Arbeit gehen lässt, ist die Möglichkeit Veränderung zu schaffen. Ob in der Arbeit mit ihren Klienten oder politisch.

„(...) Meine Klienten. Ich mag sie nach wie vor immer noch sehr gerne (...). Ich habe viele sehr interessante Menschen kennengelernt, mit teilweise sehr schrägen Lebensläufen und mit einer unglaublichen Liebenswürdigkeit. Aber natürlich sind auch nicht alle Klienten nett. Das wissen wir alle die hier arbeiten. Man hat auch Menschen, die man nicht mag, aber das hat man überall. (...).“

„(...) Ich war die ganzen Jahre im sozialpolitischen Bereich aktiv in den unterschiedlichsten Bereichen. (...) Mich motiviert nach wie vor im sozialen Bereich etwas zu bewegen und dafür gehört für mich auch nicht die parteipolitische Arbeit, aber die sozialpolitische Arbeit. Den Mund aufzumachen, an Missständen zu arbeiten. Auch wenn das teilweise sehr, sehr lange dauert, bis man Dinge verändern kann.“

Martina hat sich 1994 nach dem Abschluss ihrer Meisterschule in Oldenburg auf die Ausschreibung der Teestube beworben. Berührungen mit der Straffälligenhilfe hatte sie zu dieser Zeit nicht, da es in dem kleinen Dorf wo sie aufgewachsen ist kaum straffällige Menschen gab.

„Ich wusste gar nicht worauf ich mich einlasse, kannte das Klientel nicht. Drogensüchtige, Straffällige war mir alles fremd. Da wo ich herkomme, haben 400 Leute gewohnt in einem Dorf, da gab es keine Drogenabhängigen. Ich fand den Bereich aber total spannend.“

Ihr war klar, dass sie unbedingt das handwerkliche des Küchenberufes mit sozialem Engagement verbinden wollte. Die Zusage kam schnell und so startete sie am 01.08.1994 ihren ersten Arbeitstag in der Teestube mit einem befristeten Vertrag für 5 Monate.

„Und ich habe dann, ich weiß gar nicht wie lange, fast 15 Jahre mit befristeten Arbeitsverträgen hier gearbeitet. Ich habe dann Rotz und Wasser geheult, als mir dann ein Festvertrag angeboten worden ist. Das war für mich richtig toll, weil es mir auch so gefallen hat.“

Martina ist ein Allroundtalent. Neben der Planung und Zubereitung von leckeren, gesunden Gerichten, die möglichst wenig Geld kosten, teilt sie die Mitarbeitenden in der Küche ein, nimmt sich der Urlaubsplanung an, verwaltet die Kasse und kümmert sich um die Bedürfnisse der Besucher der Teestube, indem sie einfach zuhört oder sie bei Bedarf an die betreuenden Kollegen weiterleitet.

Neben ihrer täglichen Arbeit plant und organisiert sie aber auch Freizeitaktivitäten für die Besucher:innen.

„Ich habe dann immer einmal im Jahr so eine große Landpartie, wo ich dann ganz vielen Leuten einen schönen Urlaubstag beschenken konnte. Das war jetzt allerdings das letzte Mal im letzten Sommer. Jetzt gucke ich das ich so kleinere Aktivitäten zwischendurch plane. Alles, was so Spaß und Laune macht. Also ich gehe viel auf Wünsche ein. Wenn die Leute sagen: „Martina können wir mal wieder ins Stadion oder was anderes machen?“ dann versuchen wir das im Team immer irgendwie umzusetzen.“

In den 30 Jahren, in denen sie in der Teestube arbeitet, hat sich natürlich einiges verändert, aber zwei Dinge waren für sie sehr prägend in ihrer Arbeit.

„Die Leute sind länger in den Maßnahmen. Die erste Zeit war es immer ein, zwei Jahre. Jetzt haben die Menschen Förderzeiten von 5 Jahren oder eben einen ganzen Weg, den sie gehen können. Von der Abarbeit in einem ein Euro Job, in eine 16i Stelle. Und das hat uns unheimlich geholfen (...). Ich hatte dann auf einmal so ein Gerüst von Leuten (...) mit denen man dann auch mal ein bisschen längerfristig was planen konnte. Dadurch konnten wir auch verschiedene Gerichte anbieten und der Schichtplan ist sicherer geworden. (...) Und mittlerweile haben wir ja auch ein paar Festangestellte. (...) Leute auf die man sich einfach verlassen kann. Das hat mir unheimlich viel gebracht.“

Nach 30 Jahren ist sie immer noch mit der gleichen Motivation bei der Arbeit wie am ersten Tag. Auf die Frage, was sie jeden Tag wieder neu antreibt, hat sie eine klare Antwort.

„Wir bekommen halt unglaublich viel Wertschätzung. Es vergeht eigentlich kein Tag, wo nicht jemand was Nettes sagt. Ob das Essen jetzt besonders lecker war oder mir jemand ein lächeln geschenkt hat oder da die Leute einfach bei uns bleiben. Sowas treibt einen auch am nächsten Tag an wieder aufzustehen. (...)“

Franzi Clüver

TEAMKULTUR

Gemeinsame Unternehmungen

Auch dieses Jahr fanden unter den Kolleg:innen wieder einige Veranstaltungen statt, die im Team für ein starkes Miteinander und einen regen Austausch unter den einzelnen Projekten gesorgt haben.

Gestartet sind die Mitarbeiter:innen der Hoppenbank mit dem Betriebsausflug im Frühling des vergangenen Jahres. Hierzu wurde sich fast einstimmig für eine Torfkahnfahrt im Bremer Blockland entschieden. Zwischen all den Regentagen in den vergangenen Wochen, gab es für den Betriebsausflug zum Glück einen ganzen Tag voller Sonne.



Aufgeteilt in zwei Gruppen, auf zwei Torfkähne begann die Tour durch die Kanäle des Bremer Blocklandes. Neben der zahlreichen Vielfalt der Natur, die bestaunt werden konnte, gab es auch zahlreiche Informationen zu der Geschichte der Bremer Torfkähne.

Für eine gute Verpflegung mit Kaffee, Tee und einigen Snacks wurde natürlich gesorgt. Alles in allem war der Betriebsausflug für alle Beteiligten ein großartiges sonnenreiches Ereignis, welches mit viel Spaß und Freude verbunden war.

Auch das jährlich veranstaltete Sommerfest im Garten der Geschäftsstelle durfte dieses Jahr nicht fehlen. Das Wetter konnte an diesem Tag kaum übertroffen werden. Bei bestem Sonnenschein konnten die Mitarbeitenden aus einem Potpourri von Speisen fleißig schlemmen. Hierzu haben alle Mitarbeitenden etwas selbstgemachtes, wie beispielsweise Salate und Dips mitgebracht. Für ausreichend Getränke wurde von Seiten der Geschäftsführung natürlich gesorgt. So war auch das Sommerfest wieder ein voller Erfolg und eine schöne Möglichkeit sich auszutauschen.

Zum Ende des Jahres fand auch wieder die jährliche Weihnachtsfeier des Vereins statt. Hierfür organisieren die einzelnen Projekte jedes Jahr abwechselt das Programm für den geplanten Abend. Dieses Jahr hat sich das Haus Fedelhören für einen Abend im Schwarzlichthof auf der Minigolfanlage entschieden, der mit viel Spiel, Spaß und Freude verbracht worden ist.



Die gemeinsamen Unternehmungen der Mitarbeitenden des Vereins sorgen jedes Jahr wieder für einen regen Austausch untereinander. Sie bieten die Möglichkeit Kolleg:innen aus anderen Projekten kennenzulernen, mit denen man oft nur im telefonischen Kontakt steht.

Gerade im sozialen Berufsfeld und besonders im Bereich der Straffälligenhilfe ist es für die Mitarbeitenden wichtig, in einem starken Netzwerk unter den einzelnen Projekten zu kommunizieren und zusammenzuarbeiten.

Franzi Clüver

GAME WITH MUM AND DAD



„Game with Mum and Dad“ ist ein EU-Projekt von „COPE“ (Children of Prisoners Europe), das vor Ort durch unterschiedlichste Träger in unterschiedlichen Ländern durchgeführt wird. COPE ist eine europaweite Organisation, die die Rechte von Kindern stärken will, dessen Eltern in Haft sitzen. Umgesetzt wird „Game with Mom and Dad“ europaweit durch Mitarbeitende in der JVA sowie Sozialarbeitende.

Ziel ist es, die Bindung der Kinder zu ihren inhaftierten Elternteilen zu stärken und somit Kinder- und Menschenrechte zu stärken. Game with Mum and Dad ist ein Projekt, welches als Kooperation innerhalb der JVA stattfindet. Aufgrund des unterschiedlichen Alters der Kinder haben sich JVA und Hoppenbank e.V. darauf geeinigt, statt Fußball eine Bandbreite an Sportspielen anzubieten.

Bisher haben 3 Veranstaltungen stattgefunden. Eine weitere steht noch aus. Beteiligt waren 15 Väter sowie 24 Kinder mit ihren jeweiligen Bezugspersonen, die sich aus Müttern und Großmüttern zusammengesetzt haben. Diesen Angehörigen wurde die Möglichkeit gegeben, ohne die Anwesenheit der Kinder miteinander in Kontakt zu treten und sich auszutauschen, aber auch an den Spielen zwischen Vätern und Kindern teilzunehmen.



Die Spiele, die den Anwesenden geboten wurden, umfassten Badminton, wobei das Feld später auch für Volleyball genutzt wurde, Fußball, Korb- und Basketball sowie Bowling. Zudem wurde ein Parkour aufgebaut, Hula-Hoop-Reifen bereitgelegt und die Kletterwand der JVA zur Verfügung gestellt. Um eine gemeinsame Interaktion aller Kinder, Väter und Angehörigen zu realisieren, wurden Gruppenspiele angeleitet. Besonders beliebt: Verstecken mit Freischlag.

Wer eine Pause von den sportlichen Aktivitäten benötigte, konnte sich mit seiner Familie in einem weiteren Raum zurückziehen, in dem die Möglichkeit bestand, ein Buch (vorzu-)lesen, Bilder zu malen oder ein Fußballquiz zu beantworten. Zudem standen Getränke und Snacks in Form von Gemüsesticks, Obst, belegten Broten, Muffins und Keksen bereit.

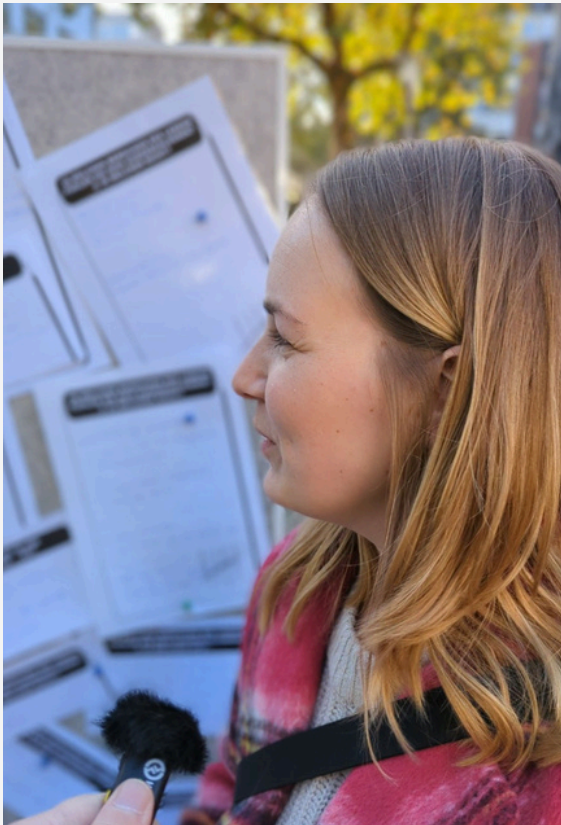
Ein besonderes Highlight stellte bei der dritten Veranstaltung die Ausgabe von Werder Bremen Trikots durch Herrn Hess – Grunewald dar. Die Rückmeldungen aus den bisherigen drei Veranstaltungen sind sehr positiv. Die inhaftierten Väter wünschen sich eine Verstetigung des Projektes, sie wissen diese lange Zeit mit Ihren Kindern ohne das Gefühl eine Besuchs sehr zu schätzen. Auch die Kinder gaben an, dass sie die gemeinsame Zeit, insbesondere das Spielen mit ihren Vätern sehr zu schätzen wissen. Ebenso geben die Bezugspersonen positive Rückmeldungen, in erster Linie in Bezug auf das Familiengefühl und die Bindung zwischen Kindern und Vätern.

Rita Metzner



AKTIONSWOCHE

GEFÄNGNIS



Im Rahmen der Aktionstage Gefängnis 2024, die vom 1. bis 10. November stattfanden, engagierte sich der Verein Hoppenbank für die Belange von Inhaftierten. Im Vorfeld der Veranstaltung wurden Interviews mit inhaftierten Teilnehmenden des Vereins durchgeführt. Die Befragungen konzentrierten sich auf Themen wie die Würde im Justizvollzug, Verbesserungswünsche und die empfundene gesellschaftliche Teilhabe oder Ausgrenzung.

Der Verein organisierte eine Aktion in der Bremer Innenstadt, um die Botschaften der Inhaftierten zu vermitteln. Dabei wurde eine Gefängniszelle auf den Boden gezeichnet, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu gewinnen. Vertreter:innen des Vereins standen für Pressegespräche zur Verfügung und informierten über die Situation in Haftanstalten.

Wir freuen uns, dass auch Vertreterinnen und Vertreter aus der Politik bei der Veranstaltung anwesend waren. Dies ermöglichte einen direkten Austausch zwischen zivilgesellschaftlichen Akteuren und politischen Entscheidungsträgern über die Thematik des Strafvollzugs.

Die Aktion stand im Einklang mit dem Motto der Aktionstage: "WÜRDE | MITBESTIMMUNG | TEILHABE". Sie diente als Plattform, um die Anliegen von Inhaftierten in den öffentlichen Diskurs einzubringen und Aufmerksamkeit für notwendige Verbesserungen im Strafvollzugssystem zu schaffen.

Hartmut Kahle

FOTOGRUPPE



AUSSTELLUNG

SICHTWEISEN

Die Galerie im Foyer der Arbeitnehmerkammer Bremen präsentierte kürzlich unsere Fotoausstellung mit dem Titel "Sichtweisen". Das Besondere an dieser Ausstellung war nicht nur die Qualität der Bilder, sondern vor allem die Geschichte dahinter. Die Ausstellung war das Ergebnis eines partizipativen Projekts, das von der Fotografin Andrea Lühmann in Zusammenarbeit mit dem Verein Hoppenbank e.V. ins Leben gerufen wurde. Die Fotogruppe, bestehend aus Menschen mit Hafterfahrungen, psychischen Erkrankungen sowie Personen ohne diese Hintergründe, arbeitete gemeinsam an der Entstehung der ausdrucksstarken Porträts.

"Diese Gesichter verband Andrea Lühmann gekonnt mit Bildern von geliehenen Glücksbringern oder solchen, die sie aus Gesprächen mit den Abgebildeten hergeleitet hat", hieß es in der Beschreibung der Ausstellung. Die Bilder erzählten von den Lebenswegen und Erfahrungen der Porträtierten, die selbstbewusst, stark und offen in die Kamera blickten. Das Projekt ging jedoch über die reine Fotografie hinaus. Es bot den Teilnehmenden eine Plattform, um sich auszutauschen und gemeinsam sichtbar zu werden.

"Dieses Fotoprojekt hilft Bremern, die am Rand der Gesellschaft stehen", berichtete das Regionalmagazin buten un binnen, das die Gruppe bei ihrer Arbeit begleitete. Die Ausstellung thematisierte wichtige gesellschaftliche Fragen wie soziale und berufliche Integration, Isolation und Ausgrenzung sowie deren Überwindung durch Teilhabe. Sie lud das Publikum ein, über diese Themen nachzudenken und zu diskutieren. Dank eines Antrags der Geschäftsführung konnte das Projekt auch an der NDR-Benefizaktion "Hand in Hand für Norddeutschland" teilnehmen. Dies ermöglichte es, zusätzliche Sach- und Geldspenden zu sammeln, die der weiteren Arbeit der Gruppe zugutekommen werden. Die Ausstellung "Sichtweisen" war insgesamt öffentlichkeitswirksam. Sie war ein Beispiel dafür, wie Kunst Menschen zusammenbringen und Brücken bauen kann.

Bis 18.02.25 ist Ausstellung noch in den Räumlichkeiten der Stadtteilsparkasse Neustadt zu sehen.

Hartmut Kahle

LICHTER DER NEUSTADT

Am 29.11.2024 war es mal wieder soweit:

Die Hoppenbank hat ein weiteres Mal bei dem Weihnachtsmarkt Lichter der Neustadt teilgenommen.



Viele schöne weihnachtliche Dinge wurden von unseren Projekten Werkraum Sonne 3 und dem Step by Step Betrieb wochenlang vorbereitet.

Mit viel Liebe zum Detail wurden die weihnachtlichen Sachen von den Klient:innen erarbeitet.

Vogelhäuser, Türaufsteller,
Insektenhotels,
Weihnachtsbaumanhänger,
Weihnachtswichtel, Windlichter bis hin zu selbst bemalten Weihnachtskarten.

Großen Anklang haben die handbemalten Holzscheiben gefunden – Olaf, der Schneemann, Mario Kart oder der Grinch. Das Wetter spielte dies Jahr nicht so mit, aber das ließ niemanden davon abhalten, mit großer Begeisterung dabei zu sein. Danke an alle fleißigen Teilnehmenden, Mitarbeiter:innen und Gäste des Marktes!

Susanne Haslop

Jetzt spenden!

Durch eure Spenden in 2024 ermöglicht:

- Ausflüge mit Teilnehmenden
- Kamera für die Fotogruppe
- Grillfest für Teilnehmende
- Kinderbücher für "Game with Mum & Dad"
- Weihnachtsfeier im Jugendvollzug uvm.



DANKE